

Er scheint jeden Samstag.
Preis pro Quartal 80 Pfg. in der Expedition und bei den Voten; durch die Post frei ins Haus geliefert 95 Pfg.

Gluck auf!

Inserats
die fünfgehaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bei Wiederholungen und größeren Anzeigen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Freitag Morgen erbeten.

Anzeiger für Mechernich und Umgegend.

Redaction, Druck und Verlag von P. J. Kerp in Mechernich. Expedition: Bahnhofstr.

No. 48.

Samstag den 1. December 1888.

10. Jahrgang.

Politische Nachrichten.

—h 30. Nov.

Die Eröffnung des Reichstages vollzog sich diesmal prunkvoller als früher. Der Kaiser erschien unter Vorantritt der Schloßwache und der Pagen des Hofdienstes, gefolgt von den hier anwesenden Prinzen, den Ministern, den Mitgliedern des Bundesraths und den Generalen. Die Reichstags-Mitglieder, die nicht besonders zahlreich erschienen waren, begrüßten den Kaiser mit einem von Buhl ausgebrachten Hoch. Die Thronrede war, abgesehen von der Einleitung und dem Schlusssatz, in streng geschäftlichem Ton gehalten und enthielt nichts Ueberreichendes. Gespannt war man auf den Absatz betreffend die äußere Politik. Derselbe ist entschieden friedlich und kein dunkler Punkt findet sich in demselben. Es ist weder irgend eine Bemerkung gegen Frankreich darin, noch ist die Rede von einer dem Friedensbunde entgegenstehenden Gruppe von Mächten. Mit Entschiedenheit erklärt Kaiser Wilhelm, er halte die Verhängung eines Krieges über Deutschland ohne Noth weder mit dem christlichen Glauben, noch mit seiner Kaiserpflicht vereinbar. Aus dieser Entschiedenheit spricht so etwas wie persönliche Bürgschaft und diese kann im Auslande nur eine beruhigende Wirkung ausüben. Die Hoffnung, daß die Erhaltung des Friedens gelingen werde, schöpft der Kaiser aus dem persönlichen Verkehr mit den besuchten Fürsten. Damit erhalten wir den ersten authentischen Bericht über den Erfolg der Reisen nach Norden und Süden.

Die Hauptaufgabe des Reichstages nun wird die Alters- und Invaliden-Versicherung der Arbeiter sein; außerdem wird er sich mit der Finanzpolitik, Gewerbegesetzgebung und mit den Vorlagen zu einer erfolgreichen Bekämpfung des Sklavenhandels in Ostafrika zu befassen haben. Andeutungen über die vielbesprochenen militärischen Kredite enthielt zwar die Thronrede nicht, doch blieb man nicht lange da-

mit im Unklaren. Gleich nach Feststellung der Beschlußfähigkeit des Hauses, sowie nach Mittheilung des Haushaltsetats gelangte eine auf die Weiterbildung unserer Kriegsslotte bezügliche Denkschrift zur Vertheilung, welche über unsere jetzigen Kriegsschiffe den Stab bricht und für neue, den heutigen Anforderungen der Technik entsprechenden Panzerschiffe nicht weniger als 116 Millionen Mark fordert. Die Verhandlungen des deutschen Parlaments werden für die nächsten Monate nummehr im Reiche den Mittelpunkt des Interesses bilden, denn es fehlt der Volksvertretung nicht an schwerwiegenden Aufgaben. Der Reichstag wird aller Voraussicht nach in Ruhe und Frieden die diesjährige Session zu Ende führen, um so mehr hat er also Gelegenheit, sich der inneren Arbeit zu widmen.

Am Freitag wählte der Reichstag sein Präsidium und zwar v. Levetzow zum Präsidenten, Buhl und Lnr u h e - B o n n i t z zu Vicepräsidenten. Das Centrum stimmte für Levetzow, gab aber bei der Wahl der beiden Vicepräsidenten unbeschriebene Stimmzettel ab. Zu dieser Präsidentenwahl bemerkt die demokratische Frankf. Ztg.: „Der Reichstag steht nach der am Freitag erfolgten Wahl seines Präsidiums wieder unter dem Zeichen der Kartellpolitik. Der Präsident ist der konservativen, der erste Vicepräsident der nationalliberalen, der zweite der Reichspartei entnommen. Das Centrum, welches nach der Zahl seiner Mitglieder Anspruch auf die Stelle des ersten Vicepräsidenten hätte, ist wieder vom Präsidium ausgeschlossen worden, und die Aufrechterhaltung dieses Zustandes durch die herrschende Majorität ist immerhin interessant, weil diese damit bekundet, daß das Centrum nach wie vor zu den Reichsfeinden gerechnet wird... Das Centrum hat sich bei der Präsidentenwahl damit begnügt, durch Abgabe weißer Zettel im zweiten und dritten Wahlgang gegen diese Behandlung zu protestiren...“

Das Präsidium des deutschen Reichstages wurde am Montag Mittag vom Kaiser in besonderer

Audienz empfangen. Der Kaiser unterhielt sich längere Zeit mit den einzelnen Herren und verabschiedete dieselben nach ungefähr einer Viertelstunde in halbvoller Weise. Wie der Präsident Levetzow in der Dienstagsitzung des Reichstages mittheilte, hat Se. Majestät der Kaiser bei dieser Gelegenheit sich dahin geäußert, daß er den Wunsch und die Zuversicht hätte, die Verhandlungen des Reichstages würden in einträchtiger und schneller Weise zum Wohle des Vaterlandes ihren Fortgang nehmen.

Der Etat, welcher dem Reichstage bereits zugegangen ist, schließt in Einnahme und Ausgabe mit 949 103 987 Mark ab; von den Ausgaben sind 806 425 490 Mark dauernde, 58 554 615 Mark einmalige, 84 123 882 Mark außerordentliche. Beigefügt ist die oben erwähnte Denkschrift über die Schiffsbauten. In derselben wird ausgeführt, daß die deutsche Marine in ihrem jetzigen Stande nicht den Anforderungen entspricht, welche an sie gestellt werden müssen. Deutschland besitzt kein wirklich ganz zeitgemäßes Schlachtschiff, und wenn auch nicht an den Bau von Kiefenschiffen, wie Italien sie herstellt, gedacht werden soll, so sind doch eine Reihe von neuen Panzerfahrzeugen erforderlich. Es sollen deshalber, außer den bereits im Bau begriffenen Schiffen, neu hergestellt werden 4 Panzerschiffe neuester Construction, 9 Panzerfahrzeuge für die Küstenverteidigung, 7 Kreuzerfortvetten (geschützte Kreuzer), 4 ungeschützte Kreuzer, 2 Aviso's und 2 Torpedo-Divisionsboote. Diese 28 Schiffe werden im Ganzen 116 800 000 Mark kosten und sollen im Jahre 1895 vollendet sein.

Das Centrum brachte im Reichstage seine Anträge wegen der Frauen- und Kinder-Arbeit, wegen der Sonntagsruhe und des elfstündigen Maximal-Arbeitstages wieder ein. Außerdem beantragt das Centrum, der Reichstag wolle erklären, daß er die Bekämpfung des Negerhandels für notwendig halte und etwaige dahingehende Maßregeln des Bundesrathes zu unterstützen bereit sei, und hoffe, es werde gelingen, die

Die Erbin von Wallersbrunn.

Original-Noman von Maria Romany.

(Fortsetzung.)

Es war keine angenehme Erscheinung, dieser Tolle, sprach Ludwig v. Erlenburg mit zurückhaltender Artigkeit zu Alice hinüber; aber Fräulein hatte außer Sorge sein dürfen, man versteht sie zu bändigen.

Alice fühlte, wie jedes Glied an ihr fieberte. Ich sah dergleichen niemals! flotterte sie.

Die Freiheit wird es Sie vergessen lassen, meinte Ludwig v. Erlenburg. Er machte sein Kompliment und wendete sich langsam der anderen Richtung zu.

Und Alice stürmte dem Ausgang zu. Ihr werdet in der nächsten Woche zu mir kommen? fragte sie den Diener.

Ich werde die Gelegenheit nicht veräumen, erwiderte Giacomo.

Der Lohn wird Euer sein, sagte Alice wieder. Und abermals eine Goldmünze in die Hand des Mannes gleiten lassend, bestieg sie die Karosse und rollte davon.

Mit triumphirender Miene schaute der Mann dem davonrollenden Wagen nach. Diese Gelegenheit soll mir nützlich sein, sprach er vor sich. Es ereignet sich nicht alle Tage, daß ein Intermezzo wie das des tollen Francis, die Personen, die einander suchen, zusammenführt. Haha! lachte er, Ludwig v. Erlenburg — Fräulein v. Walldheim — eine Auskunst, aber die Ihr dem Himmel Wechenschaft abzulegen habt! Ich werde die Gelegenheit zu einem Ausgang mit Leitern vom Himmel herunterholen, wenn sie sich nicht findet. Sorge sich das gnädige Fräulein von Walldheim nicht, Giacomo wird früher, als die Gnädige annimmt, am Plage sein!

Mit fröhlicher Geberde schritt er an die Einsperung der Kranken und begab sich dann in das Schlafgemach des Direktors, um die Befehle entgegenzunehmen, die jeden Abend ergehen zu lassen die Gewohnheit des Dr. Rimoli war.

VIII.

Nach zehn Tage, seitdem Alice v. Walldheim ihre Heimath verlassen hatte, waren vergangen und Wallersbrunn lag verödet da. Als Pfarrer Bornau von Wien aus jene flüchtige Entschuldigung von seiner Mündel und die Nachricht erhalten hatte, daß Alice nicht nach Wallersbrunn zurückkehren werde, hatte er die Instandhaltung der Landereien in die Hand eines bewährten Verwalters gegeben, das Gefinde aber entlassen; Thüren und Fenster im Wohngebäude blieben geschlossen, der Park abgeperrt, und so lag nun die Besitzung gleich einem verödeten Paradiese da.

Während der ersten Tage, nachdem Alice fortgeritten war, hatte Niemand die Abwesenheit der jungen Erbin beobachtet; als aber die Kunde laut ward, daß die Dienerschaft fortgeschickt und das Wohngebäude abgeschlossen worden, als man sich erzählte, Fräulein v. Walldheim sei, ohne Jemanden in Kenntniß zu setzen oder von irgend Jemanden Abschied zu nehmen, in die Welt gereist, da mußte man nichts Siligeres, als von allen Seiten mit Fragen den Pfarrer zu befürchten.

Der Pfarrer war in der peinlichsten Verlegenheit. Wohl hatte er, nachdem sie in Rom eingetroffen war, ein Schreiben von seiner Mündel erhalten; Alice hatte ihm, soweit das Gelübde, welches sie einst in die Hand ihres Vaters gelegt, es erlaubte, Erklärungen über den Grund ihrer Flucht gegeben; aber das inständige Geheiß um Verschwiegenheit war ihrem Gehändniß beigefügt gewesen, und da dem ehrwürdigen Vertreter des Hauses v. Walldheim jeder eingehende Blick in die Schatzlage fehlte, hielt er es für angemessen, das Gerücht zu verbreiten, Fräulein v. Walldheim habe, um ihre Trauerstunden in der ruhigsten Einsamkeit verbringen zu können, eine Reise nach Italien gemacht.

So kam es, obgleich man ein so etiketteloses Lebewohl auf das eingehendste kritisierte, daß man sich mit keinen weiteren Erhebungen über ihren Aufenthalt beschäftigte; der würdige Seelforger hatte wohl

berechnet, daß, wenn man auch momentan Alicen's Handlungsweise rüge, kein Fleden auf den Namen v. Walldheim geworfen ward. Ihm selbst fehlte jeder Glaube an die Aussagen, die ihm seine Mündel unterbreitete; er konnte nicht für wahr annehmen, daß zwanzig Jahre hindurch ein Sprößling der v. Erlenburgs lebte, ohne daß die geringste Spur von seiner Existenz bemerkt worden wäre. Er dachte nicht anders, als daß eine vielleicht auf Spekulation berechnete Mystifikation Fräulein v. Walldheim düpre und daß nach Ablauf eines kurzen Zeitraumes diese Angelegenheit zu Alicen's Gunsten aufgeklärt sei.

IX.

Strahlend war die Frühlingssonne am Himmel aufgestiegen und goß ihre Gluth über die üppig prangenden Fluren Italiens herab.

Es war ein Feiertag. Schaarenweise zogen die Gläubigen den Kirchen zu.

Auch einer einsam gelegenen Kirche Neapels strömte ein buntes Gewoge von Gläubigen zu. Die h. Messe war dort vorbei. Des Weggewandes entledigt hatte der Priester die heilige Stätte von Neuem betreten; er wendete sich zu einer kleinen Schaar schwarz gekleideter Mädchen, die vor den Stufen des Altars betend auf den Knien lagen.

Meine Kinder, begann er, die Stunde ist gekommen, die durch den Willen unseres Schöpfers über das Loos Eures ferneren Lebens zu entscheiden hat. Sendet Euer Gebete zum Himmel, damit Gott Euer Dasein einem sicheren Ziele entgegenführe!

Eine lautlose Stille folgte diesen Worten. Der Priester ließ Minuten vorbeigehen. Woblan, meine Töchter, begann er dann wieder, setzt Euer Vertrauen in die Güte dessen, der Aller Vater ist! Blickt dem kommenden Augenblick mit Fassung entgegen! Die liebende Hand Gottes selbst hat Euch die Heimath bereitet, der er Euch in dieser Stunde entgegenführt. Steht auf, der Augenblick der Entscheidung für Euer Leben ist da!

Die Mädchen richteten sich empor, die einen glü-

übrigen Mächte zur Mitwirkung bei der Ausführung dieser Maßregel zu gewinnen und eine Einheitsfront bezüglich des Vorgehens aller Antislaverei-Gesellschaften zu erzielen. — Weiter sind die belannten Anträge Adernann und Gen. und Hize und Gen. auf Wiedereinführung des Besichtigungsnaehweises für das Handwerk wieder eingebracht worden. Beide Anträge sind wörtlich gleichlautend und verlangen eine Aenderung der Gewerbeordnung dahin, daß nur derjenige Handwerker ein selbstständiges Gewerbe betreiben darf, welcher 24 Jahre alt ist, eine dreijährige Lehr- und Gehülfszeit in dem betreffenden Gewerbe absolviert und vor dem Prüfungsausschuß der Orts- oder Bezirks-Zunftung seine Befähigung in einer besonderen Prüfung dargezogen hat. — Die Freisinnigen werden eine Resolution wegen Arbeiterlohn und einen Antrag auf Einführung obligatorischer Gewerbe- und Schiedsgerichte einbringen. — Die Socialdemokraten beantragen Aufhebung der Getreidezölle.

Die Aeußerungen, welche der Kaiser in Breslau über den Ausfall der dortigen Wahlen, wobei durch Stimmenthaltung des Centrums die Kartelparteien gesiegt hatten, gethan hat, und welche er „gut“ und „vortrefflich“ genannt, sind vielfach besprochen und bilden ein Pendant zu der Ansprache an die Berliner Stadtverordneten; sie lassen auch nicht den geringsten Zweifel mehr über die politischen Anschauungen des dritten deutschen Kaisers.

In Oesterreich-Ungarn ist die neue Bekehrung von den Parlaments-Commissionen in Wien und Pesth in ihren Hauptbestimmungen angenommen worden. — Das Comité für den österreichischen Katholikentag hat eine Erklärung veröffentlicht, worin es sagt, der Katholikentag habe zugleich eine große Devotion zum 40jährigen Regierungs-Jubiläum des Kaisers Franz Josef sein sollen und sei nur deshalb in den ungünstig gelegenen Monat November verlegt worden; da aber der Kaiser seinen Vortag ohne jede Festlichkeit verleben wollte, so habe eben die Katholikentagsversammlung vertagt werden müssen. Deshalb nun auch noch die Bischofskonferenzen vertagt worden und einige in Wien bereits eingetroffene Bischöfe wieder abgereist sind, dafür fehlt jede Erklärung.

Die belgischen Kammern können jetzt konstatieren, daß die frühere „liberale“ Verschleuderung der Staatsgelder thatsächlich und fortdauernd einer vernünftigen und sparsamen Finanzwirtschaft Platz gemacht hat. Während früher alljährlich ein hohes Defizit herausgewirtschaftet wurde, bringt es das kath. Cabinet Bernaert fertig, die Ueberschüsse regelmäßig zu steigern und dabei noch Steuererleichterungen einzutreten zu lassen und öffentliche Arbeiten vorzunehmen, für welche seine Vorgänger kein Geld hatten, weil die „Schule ohne Gott“ Alles verschlang. Diese finanziellen Erfolge mögen sehr schwer und besessenen wesentlich die Stellung des kath. Ministeriums. Die Katholiken Hollands haben schon in ver-

schiedenen Städten Versammlungen abgehalten, in denen sie für die Rechte des hl. Stuhles eingetreten sind; sie wollen sich aber mit diesen vereinzelt Kundgebungen gegen die Bergewaltigung des h. Vaters, an denen nur die Bewohner des betreffenden Bezirks theilnahmen, nicht begnügen. Es wird eine allgemeine Versammlung des Bundes katholischer Wahlvereine einberufen, die in Utrecht tagen soll und das ganze kath. Niederland von hier aus eine Gesamt-Adresse an Leo XIII. richten.

Das neue italienische Strafgesetzbuch mit den schroffen Bestimmungen gegen die Geistlichen wurde vom Senat angenommen. Von einzelnen Senatoren wurden diese Bestimmungen sehr scharf angegriffen, allein der Senat konnte sich nicht entschließen, den Verdacht auf sich zu nehmen, als habe er päpstliche Sympathien. So entschloß er sich denn nach einer eindringlichen Rede des Ministers Zanardelli zur Annahme der ganzen Vorlage.

Zimmer tiefer verankert die französische Republik mit ihrer Regierung und ihren Staatsmännern im moralischen Schmutz. Die Standale werden immer größer und die Voulangisten reiben sich frohlockend die Hände. Geht die Sache so weiter, wie bisher, so hat der General in der That keinen Anlaß, sich sonderlich anzustrengen, die Diktatur von Frankreich wird ihm wie ein reifer Apfel von selbst in den Schoß fallen.

Eine Thatsache, welche der deutschen Industrie zu hohem Ruhme gereicht, ist aus England zu melden. Der englische Kriegsminister hat nämlich zugesagt, daß die Regierung sich aus Solingen deutsche Stahlarbeiter verschrieben hat, welche die englischen Arbeiter das Waffenschmieden lehren sollen. Die britische Vajonette und Seitengewehre bogen sich nämlich bei einiger Kraftanstrengung trumm.

Rußland hat wieder Ueberfluß an Gelbmangel. Es nimmt eine Anleihe von bloß einer halben Milliarde auf und sucht Unterkunft dafür in Frankreich, England, Belgien und Deutschland. Das „Petersb. Journal“ schreibt: Die neue Anleihe diene weder kriegerischen Bestimmungen, noch zur Deckung von Defizits, sondern bringe dem Staate 483 000 Rubel jährlich ein; während 25 Jahre diene sie den Interessen des Handels und der Industrie. Wie der Ullas zeige, handle es sich um die allmähliche Conversion der Staatsschuld.

Kofales.

! Recher nich. Sonntag den 25. d. fand von Seiten des hiesigen Kirchendores „Cäcilia“, wie er sich seit Anschluß an den großen deutschen Cäcilien-Verein nennt, das Cäcilienfest (sein erstes Stiftungsfest) statt. Am Morgen vereinigte gemeinschaftliche Kommunion die Mitglieder in der zweiten h. Messe, dann wurde im Hochamte, bei welchem alle Räume der Kirche dicht gefüllt waren, von dem über gute Kräfte gebietenden Chor die herrliche Messe von

Koenen sehr korrekt zum Vortrag gebracht. Die zur Verherrlichung der h. Cäcilia bestimmte Festpredigt hielt Herr Vikar Goerdt, welcher nach Abtattung des Dankes an den Kirchenchor im Namen der kath. Pfarrgemeinde die hohe Bedeutung des Kirchengelanges aus seinem Alter, seiner innigen Beziehung zum Gottesdienste und aus seinen Wirkungen nachwies. Nachmittags wurde vor ausgereiftem Allerheiligsten in der Pfarrkirche eine feierliche Complet, von Wittberger, gesungen, welche von dem regen Eifer und der heiligen Begeisterung wiederum Zeugniß ablegte, womit der Kirchenchor seine Ausbildung fördert. Die später im Lokale des Herrn Maeris stattgehabte Festversammlung vereinigte eine so große Zahl Freunde des Kirchengelanges aus Nahe und Fern und so viele Gönner des Kirchendores, daß viele auch nicht mehr das bescheidende Plätzchen zu erobern vermochten und umkehren mußten. Der Versammlung wurden durch reichen Beschel von kirchlichen und Volksweisen mit den Vorträgen des mitwirkenden Streichorchesters wie durch Ansprachen und Lobsprüche anwesender geistlicher Herren einige Stunden froher Unterhaltung geboten. Wir möchten mit der Hoffnung schließen, daß sich auch bald der Zweck der Versammlung nach dem Wunsch des hochw. Herrn Präsidenten in reichem Maße erfüllen werde.

Vermischtes.

— Der vom hochw. Herrn Erzbischof von Köln zum Domkapitular an der Kölner Metropolitankirche ernannte bisherige Religionslehrer Dr. Fischer in Essen ist zugleich zum Hülfs-Weihbischof für die Erzdiocese ernannt worden. Derselbe ist gebürtig von Jülich.

— Für die Windthorfspende zum Bau der Marienkirche sind jetzt über 100 000 M. beisammen.

Köln, 26. Nov. Der Verkehr auf den Eisenbahnen, der in diesem Jahre einen ganz riesigen Umfang angenommen hat, hält sich bis jetzt noch immer auf der Höhe. Die Velade- und Entladefristen für gewisse Wagengattungen sind demnach auch noch in Kraft geblieben. Die Eisenbahnverwaltungen waren sogar genöthigt, die Hülfse der Wagenleit-Institute in Anspruch zu nehmen und Aushülfspersonal zu engagieren. Es sollen nunmehr neue Wagen in großer Zahl beschafft werden. — Auch der Güterverkehr auf dem Rheine hat im Laufe dieses Jahres einen Umfang angenommen, wie er vorher noch nicht zu verzeichnen gewesen ist. Verschiedene Transportsocietäten haben sich in Folge dessen veranlaßt gesehen, ihre Rheinflotten um größere Fahrzeuge zu vermehren.

Köln. Am Fort 9 erschloß sich ein Feldwebel des 65. Infanterie-Regiments aus bisher unbekanntem Gründen.

— Es sieht eine Herabsetzung der Retour-Billetpreise auf den preussischen Staats-Eisenbahnen bevor.

hend vor Erregung, die anderen bleich und zitternd vor Sorge, doch Aller Herzen angefüllt mit der Furcht vor dem nun Kommenden. Sie gingen einer Schaar Sklavinnen, diese herangerissenen Jüglinge des Fintelhauses zu Neapel, die man halb willenlos für das Glück der Ehe hingab. *)

Dem Priester wollten die Augen übergehen. Seine Stimme bebte, als er verkündete, daß die Wahl für sich legitimirte Bewerber eröffnet sei.

Ein junger Mann trat vor die Stufen des Altars. Einem simplen Notizbuche Papiere entnehmend, offerirte er sie dem Priester, indeß sein Auge über die Mädchen flog. Ein paar Sekunden forschten seine Wlde vergebens; dann hasteten sie auf einer zarten Erscheinung, deren Auge, schwimmend in Thränen, sich auf den Boden gerichtet blieb.

Während dessen hatte der Priester die Papiere durchgesehen. Er nickte zufrieden. Mechanisch salbete er die Dokumente wieder und sagte zu Jenem: Sie haben das Recht zur Wahl.

So wähle ich diese Blondine! rief der junge Mann; die Kleine dort mit den goldenen Zöpfen und der blaffen Miene, die von Unschuld und Sanftmuth spricht! Instinktmäßig folgten die Augen der Menge der Achtung, nach welcher er deutete. Die Bezeichnete trat, einer Handbewegung des Priesters folgend, zaghaft gegen den Fremden zu. Der Priester betrachtete sie in theilnahmvollem Schweigen, dann sagte er: Folge diesem Manne, der Himmel führt ihn Dir zu!

Der Fremde erfaßte die Hand des Mädchens, das er langsam bis zur Sakristei hinführte; seine Rechte zitterte, als sie die zarten Finger des jungen Wesens umklammert hielt.

*) Die Jüglinge des weißlichen Fintelhauses zu Neapel werden, wenn sie die Rechte erlangt haben, am Fingertage eines jeden Jahres, bevor man dazu schreibt, sie in Dienst zu schicken, in der Kirche nach der Messe für die Wahl für die Ehe ausgestellt. Jeder Mann, der sich als rechtlich ausweisen kann, hat das Recht zur Wahl. Bei denen, die gewählt worden und ihre Zustimmung erklären, schreibt man oft sofort zur Trauung.

An der Thüre stand er still. Wie ist Dein Name? fragte er sie leise.

Ich heiße Cäcilia, erwiderte sie. Cäcilia! wiederholte Jener eifrig. Und bist Du zufrieden, daß ich Dich erwählte?

Das Mädchen schwie; mit einer sanften Bewegung hatte sie ihre Finger der Hand des Fremden entzogen. Sie sank unter einer Fluth von Thränen vor einem Marienbilde in die Kniee.

Während dessen hatten andere Männer das Recht der Wahl erlangt und die Sakristei füllte sich mit Auserwählten für das Glück und Unglück der Ehe. Sie waren nicht alle wie Cäcilia; ein Theil junger Armen, die niemals verwandtschaftliche Bande mit dem Leben verknüpften, ergoß sich freilich in Thränen, wieder Andere dankten, durch eine Verbindung niedriger Dienste entgangen zu sein.

Nach einer Stunde waren 43 Waisen Männern, die sie meistens niemals zuvor gesehen hatten, ange- traut. Mit Thränen entließ die Vorsteherin der Anstalt ihre Kinder, sie ermahrend und des Himmels Segen für sie ersehend.

Mit erhebenden Worten sprach der greise Priester die Männer an. Er erinnerte sie an die Heiligkeit der Pflichten, die sie auf sich genommen! er betonte, daß alle Jene, die solchen das heilige Sakrament ihrer Abhat vertraute, der fürsorgenden Liebe doppelt bedürften.

Dann erhoben sich die Paare, das Volk drängte nach den Thüren, um die sich Entfernenden zu bewundern. Auch Cäcilia schritt ihrem Gatten folgend, mit diesem dem Ausgange des Gotteshauses zu. Der junge Ehemann führte sie am Arme; vor der Kirche angelangt, winterte er einen in kurzer Entfernung harrenden Aulicher herzu.

Nach Hause! rief er ihm zu. Bald rollten sie dahin. Beglückt hielt der junge Ehemann das Auge auf seine Gattin gerichtet, die in Thränen zu seinen Rechten sah. Eine lange Pause kam.

Cäcilia, sagte er endlich in sanftem Tone, Gott selbst war es, der Dein Leben in meine Hände gab! Das junge Wesen nickte, doch nur kumm.

Ich werde Dich beschützen, sprach der junge Ehemann wiederum; ich werde bemüht sein, daß sich Dein Dasein heiter gestalte.

Doch Cäcilia blieb kumm. Der junge Gatte wendete sich ihr abermals zu. Es lag nicht zu verkennende Järllichkeit in seiner Bewegung, er redete nicht mehr, aber sein Auge blieb freundlich auf ihrer Miene ruhen. So durch- fuhren sie Neapel, bis der Wagen vor einem bescheidenen Hause, das den Schild trug „Paolo Paolo, Zimmer- und Maurermeister“ stille hielt.

Paolo öffnete den Wagen, hob Cäcilia heraus und führte sie durch den in äppiger Blüthenfülle prangenden Garten in sein friedliches Haus. Ein trautes Heim war es, das er seinem jungen Weibe bescherte; freundliches Stübchen, das blank polirte Möbel aus Kirschbaumholz stierten, dazu der Garten mit seinen duftigen Blüten und vor Allem die Jumeigung eines Gatten, der im Tone wärmster Umgebung zu ihr sprach.

Eine Empfindung, die sie niemals kannte, überkam Cäcilia; sie schwankte, dann hob sie den noch thränenfeuchten Blick zu ihrem Gatten auf.

Es war das erste Mal, daß sie ihm voll in's Ant- litz sah. Jetzt blickte sie in ein Auge, das in Be- ehrung für sie strahlte, in ein Gesicht, das mit dem Ausdruck wärmster Liebe an ihr hing.

Ich danke Ihnen, hauchte sie, indeß die Thränen von Neuem über ihre bleichen Wangen liefen; ich werde mich betreiben, meinen Pflichten getreu zu sein. Cäcilia, rief Paolo, ich bin Dir kein Fremder; achzehn Monate sind vergangen, seitdem mein Herz Dein Bild mit sich trug!

Cäcilia sah ihn überstaunt an.

(Fortsetzung folgt.)

Der Eisenbahnminister hat die königlichen Direktionen angewiesen, zum 1. April 1889 die Retour-Billetpreise umzurechnen und als Einheitsätze 12 Pfg. in der ersten, 9 Pfg. in der zweiten und 6 Pfg. in der dritten Klasse pro Person und Kilometer anzunehmen. Die Retour-Billets sollen Gültigkeit zu allen Personen- und Schnellzügen erhalten, es ist aber den Direktionen freigestellt, auf einzelnen Bahnstrecken, wo es die Betriebsverhältnisse und starker Verkehr erfordern, die Retour-Billets von den Schnellzügen ganz auszuschließen oder sie nur mit Nachzahlung eines Zuschlages zuzulassen. Bisher waren den Retour-Billetpreisen für Strecken, die von Schnellzügen befahren wurden, die um die Hälfte erhöhten Schnellzugsätze eingerechnet. Die neuen Einheitsätze kommen den um die Hälfte erhöhten Einheitsätzen der Personenzüge gleich. Die einundneunzigfachen Schnellzugsätze waren in erster Klasse 13,5 Pfg., in zweiter Klasse 10 Pfg., in dritter Klasse 7 Pfg. Die Ermäßigung beläuft sich somit, wenigstens auf Schnellzugstrecken, in erster Klasse auf 1 1/2 Pfg., in zweiter und dritter Klasse auf 1 Pfg. für das Kilometer.

Helmsdorf, 24. Nov. In dem benachbarten Dorfe Schwanefeld ereignete sich gestern ein entsetzliches Unglück. Eine dortige Frau Eggeling wollte ihre Eltern im Nachbarort Beendorf besuchen und schloß ihre drei Kinder von 4, 3 und 1 1/4 Jahren in die Stube ein. Um es den Kindern angenehm zu machen, beizte sie auch tüchtig ein. Nicht am Dienstag aber verschiedenes altes Zeug, welches Feuer fing. Die drei unglücklichen hilflosen Kinder mußten den Erstickenstod erleiden.

Die größte Wage der Welt dürfte es sein, die dieser Tage auf dem Krupp'schen Gußstahlwerk geacht wurde. Dieselbe hat eine Tragkraft von hunderttausend Kilogramm oder zwanzig Waggonladungen. Die Achsgebühren betragen 111 Mk. 50 Pfg. Angefertigt wurde dieselbe in der Brückenwagenfabrik von Rebeder u. Kauf in Bielefeld.

Holzminnen, 20. Nov. Ein heftiger Donnerschlag bei dem heute Abend stattgehabten starken Regenwetter alarmierte die hiesige Feuerwehr, denn man ahnte ein Unglück und erfuhr auch alsbald, daß der Blitz in die Thurmspitze der hiesigen evangelischen Kirche eingeschlagen und gezündet hatte. Nach einer Stunde führte die riesige Thurmspitze mit aller Macht durch das Dach und Gewölbe in die Kirche. In ein Lösen durch die Spritzen war nicht zu denken, da der Thurm 50 Meter hoch ist. Bis 12 Uhr Nachts war es der Feuerwehr noch nicht gelungen, das Feuer zu bewältigen.

Berlin, 23. Nov. Ein Mitglied der hiesigen Produktentörse, Max London, machte seinem Leben freiwillig ein Ende. Zuerst nahm er Gift und da ihm die Wirkung desselben zweifelhaft erschien, erschloß er sich. Er beging diesen Selbstmord in Folge der Denunziation eines früheren Angestellten, daß er Wehl unter falschen Marken und in nicht zulässigen Mischungen verkauft habe. (Ehrlich wärrt am längsten!)

Potsdam, 23. Nov. Der frühere Staatspfarrer Michael Kubczak, königlicher Propst a. D., hat mit seiner bisherigen Wittfrau Franziska Kasprzuda den 20. November d. S. auf dem königlichen Standesamte hier selbst Civilehe geschlossen, wobei beide Personen sich als „altkatholisch“ angegeben haben. Ob

Herr Bischof Reinkens von diesen Gliedern seiner Heerde selbst schon weiß, ist nicht bekannt. Beim Eingehen jener Civilehe war übrigens ein bereits 3 Jahre altes Kind vorhanden, welches legitimirt wurde.

Die erste Hinrichtung unter Kaiser Wilhelm II. wurde am Montag in Stettin vollzogen. Dort wurde ein Schmiebesgelle Tailair, welcher Pfingsten 1887 ein junges Mädchen ermordet hatte, durch den Berliner Scharfrichter Krautz hingerichtet.

In Kiel hat sich vor Kurzem des Nachts ein Dieb in einer Weinhandlung in eigener Felle gefangen. Nachdem derselbe durch Lufen und Fenster in Comptoir und Lager gelangt war und die Kasse einer Besichtigung unterzogen hatte, trank er sich dermaßen voll, daß die Leute ihn am Morgen im Keller schlafend fanden und natürlich sogleich dingfest machten.

Hamburg, 26. Nov. Ein grauenhafter Mord setzt unsere Stadt in Aufregung. Am Samstag Vormittag um 10 Uhr beauftragte ein ungefähr 24 Jahre alter, anständig gekleideter Mann einen Hülfsmann am Berliner Bahnhof, aus seiner Wohnung an der Altstädter Neustraße einen 100 Kilo wiegenden Koffer nach dem Waarenstadenschuppen 22 zu schaffen, wo das Gepäckstück angeblich verladen werden sollte. In der Wohnung wurde dem Mann der Koffer von den Wirthsleuten ausgehändigt, die von ihrem Einmieter vorher schon unterrichtet waren. Derselbe nannte sich Dau. Am Samstag Morgen hatte er seine Miete bezahlt und beim Weggehen erklärt, er wolle nach England reisen. Beim Fortschaffen des Koffers bemerkte der Hülfsmann zu seiner Verwunderung, daß Blut aus demselben hervorträufelte. Seine Beobachtung theilte er dem Schuppenaufseher mit, der alsbald mehrere Beamte der Hafenpolizei herbeiholte. Diese ließen das Gepäckstück öffnen, und nun bot sich den Umstehenden ein fürchtbarer Anblick: In den Koffer gepreßt die Leiche eines Mannes, dessen Schädel über und über mit entsetzlichen Wunden bedeckt war. Der Hinterkopf war gänzlich zertrümmert. Einer der Anwesenden erkannte den bereits von seinen Angehörigen als vermißt gemeldeten Spediteur Hülseberg. Sofort wurde in der Wohnung des angeblichen Dau eine Untersuchung angestellt. Derselbe ergab auf dem Fußboden, an den Möbeln und an den Gardinen zahlreiche Blutspuren. Es heißt, Dau sei auf ein Schiff entkommen, das am Samstag Vormittag nach England abfuhr. Für diesen Fall sind Vorkehrungen getroffen, ihn dort würdig zu empfangen. Allem Anschein nach hat man es mit einem Raubmord zu thun.

Als Mörder des Spediteurs Hülseberg in Hamburg wird ein Schiffskellner Staudt aus Gießen angesehen. Staudt hatte Hülseberg in seine Wohnung bestellt, um ihm eine größere Summe amerikanischen Geldes umzuwechseln. Hülseberg folgte dieser Aufforderung, wurde von Staudt meuchlings erschlagen und einer Baarsumme von 11 000 Mark und seiner Preliosin beraubt.

Hamburg, 28. Nov. Dem Hamb. Corresp. zufolge wurde der Raubmörder Dauth gestern Nachmittag in Karlsruhe verhaftet.

Wien, 27. Nov. Baron Hirsch hat 12 Millionen Franken zur Erhöhung der Cultur unter den orthodoxen Juden in Galizien und der Bukowina aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers Franz

Josef gestiftet. Aus den Zinsen sollen Ackerbau- und Gewerbeschulen errichtet und dotirt werden. (Ob der Mann seinen Glaubensgenossen damit einen Gefallen gethan hat?)

[132 Jahre alt.] In Groß-Ranisza (Ungarn) soll ein Greis leben, der die Last von 132 Jahren mit leidlicher Rüstigkeit noch trägt. Der alte Mann rühmt sich, an der Trauerparade beim Leichenbegängniß der großen Kaiserin Maria Theresia (gest. 1780) als Husar theilgenommen zu haben.

Abgebrannt sind, wie aus Lemberg gemeldet wird, im Städtchen Burzjyn 76 Häuser. 111 der ärmsten Familien sind dadurch obdachlos und brodblos geworden.

Aus der Kirche San Pietro in Perugia ist Raphael's weltberühmtes Gemälde die „Grablegung Christi“ geraubt worden.

Casamicciola, der 1884 durch Erdbeben zerstörte Badeort auf Ischia, erhebt sich jetzt aus dem Schutt. Die neuen Häuser müssen nach Angabe der Regierung gebaut werden, und zwar klein und aus Holz. Im letzten Sommer waren bereits wieder Badegäste dort.

Ein neues Mord-Attentat ist in London auf eine Frau gemacht worden. Die Unglückliche hat eine schwere Wunde am Halse erhalten, befindet sich aber noch am Leben. Der Thäter ist entkommen.

Aus Westfalen. [Ein neuer Freßflüch.] In Bünde entwickelte dieser Tage der Riesenkleber S. einen ungeheuren Appetit. In Folge einer Wette brachte derselbe es zu Wege, hintereinander 15 Salzhäringe zu verschlingen, wobei er noch 10 Bröckchen aß. Um dann seine verjüngte Kehle auszusputzen und den sich einstellenden Durst zu löschen, goß er reich 8 Glas Bier hinunter. Als dies noch nicht recht wirkte, holte er zur Verfügung seines Geshmades ein halbes Pfund Würfelzucker, welchen er dann „aufknubberte“. Als er nun dieses Alles vertilgt, erbot er sich noch für 1 Mart Zwieback, trocken wie er ist, zu essen, worauf man jedoch nicht mehr einging.

[Deutsch.] Dame: „Nun, Herr Doktor, in welches Seebad soll ich mit meinen Töchtern nächstes Jahr gehen?“ Doktor: „Ich würde Ihnen rathen, ruhig zu Hause zu bleiben und es 'mal mit einem Inzerat in der Zeitung zu versuchen.“

[In der Haarschneidestube.] Student (mit geringem Vortanfang): Bitte, auch meinen Schnurrbart etwas zu locken. Barbier: Ja, locken kann ich ihn schon; es ist nur die Frage, ob er kommt.

Frucht-Preise.

Neuh, 29. Nov.		Rhein, 28. Nov.	
	pr. 100 Kilo		pr. 100 Kilo
Weizen	1. Cu. 19.00	Weizen	19.00—19.50
	2. „ 17.50	Roggen	00.00—00.00
Roggen	1. Cu. 15.60	Gerste	00.00—00.00
	2. „ 14.10	Hafer	13.25—13.50
Buchweizen	16.00	Zülich, 27. Nov.	
Hafer	13.50—15.30		pr. 100 Kilo
Avel	24.30	Weizen	18.00—19.00
Kapselamen	25.80	Roggen	16.00—17.00
Kartoffeln	7.50	Gerste	12.00—12.50
Heu pr. 500 Kilo	50.00	Hafer	13.00—16.50
Stroh pr. 500 Kilo	36.00	Essstirichen, 29. Nov.	
Rübsöl 100 Kilo	63.50		pr. 100 Kilo
do. fahweise	65.00	Weizen	13.50—14.00
Preßkuchen 1000 K.	140.00	Roggen	16.00—16.50
Stein 50 Kilo	5.30	Hafer	12.00—13.00
		Gerste	15.00—15.50

Broder Vieh- und Mobilar-Verkauf zu Lorbach.

Am Montag den 10. December curr., Morgens 9 Uhr beginnend,

läßt Herr Chr. Paul Kay aus Heimbach, das gesammte Outinventar der Eheleute Katterbach, in deren Wohnung zu Lorbach, auf Credit und gegen Bürgschaft öffentlich versteigern, wobei jedoch Beträge bis 2 Mark gleich bezahlt werden müssen. Es kommen zum Verkauf:

- 2 zu jedem Gebrauche geeignete kräftige Ackerpferde, 4 Kühe, 3 tragende Rinder, einen 1 1/2 jährigen Stier, 1 Kalb, 50—60 Stück Schafe, 1 neue Dreschmaschine, 1 Wammühle, 1 Häckselmaschine, 1 Rübenschneidmaschine, 2 complete Ackerwagen, 2 Pferdefarren, 3 Pflüge, 1 eiserne und 1 hölzerne zweispännige Eggen, 1 Dezimalwaage, 300 Centner Hafer und Gerste, 1 Kartoffelpflug, 1 Walze, eine große Partie Ketten, sowie sämmtliche Hausmobilen, Küchen- und Ackergeräthe aller Art etc. etc.

Moht, Auctionator.

Vocaltermin zu Mechernich

bei Herrn Gastwirth Drägh am Dienstag den 4. Dec. 1888, von Vormittags 9 Uhr ab. Schleiden. Tils, Notar.

Steuer-Empfang im Monat December:

- Eisig Montag den 3. Heimbach Dienstag den 4. Matten u. Hergarten Mittwoch den 5. Gids u. Oehn Montag den 10. Bleibuir u. Scheven Dienstag den 11. Roggenborn Mittwoch den 12. Mechernich Freitag den 14. Bussen u. Holzheim Samstag den 15. Weyer Dienstag den 18.

Viehmarkt zu Münsterzeil

Mittwoch den 5. Decbr.

Holz-Verkauf in Blankenheim.

Am Freitag den 7. d., Mittags 12 Uhr, beim Wirthe Froidevaug daselbst. Zum Verkaufe gelangen große Partien Nichten, Buchen, Eichen- und Kiefern- u. Kuchholz aus dem Gemeinde-Waldungen von Baasem, Cronenburg, Marmagen, Blankenheim, Blankenheimerdorf, Wülheim, Lonsdorf, Wuir, Engelgau, Frohngau und Boudersath.

Holz-Verkauf zu Schleiden

aus der Oberförsterei Reifferscheid am Dienstag den 11. Decbr., Morgens 10 Uhr, beim Wirthe Büsch in Schleiden. Es werden verkauft Buchen- Kuchholz, 50jährige Nichten und 18jährige Lohschläge.

Rheinische Eisenbahn.

Nichtung von Köln nach Trier. Ab Köln 515 815 1137 340 825 „ Euskirchen 629 927 19 450 947 „ Sayen 643 1010 128 510 10 „ Mechernich 659 1024 138 515 1015 „ Call 722 1045 136 Anf.] 539 1036 „ Urft 731 1054 547 1045 „ Neiersheim 742 115 567 1056 „ Blankenheim 754 1117 69 1118 „ Schmidheim 86 1128 619 1120 „ Jünterath 439 825 1145 604 1124 an „ Hüllesheim 448 840 1156 617 „ Gerolstein 51 856 129 71 „ Birresborn 515 91 1230 712 „ Würlenbach 529 916 1237 719 „ Densborn 530 941 1233 725 „ Ryllburg 545 955 1245 738 An Trier 75 1055 133 821 [515 ab Köln führt 4. Cl. bis Trier.] Nichtung von Trier nach Köln. Ab Trier 755 235 521 715 „ Ryllburg 912 349 645 842 „ Densborn 926 42 7 807 „ Würlenbach 933 45 76 93 „ Birresborn 941 416 716 912 „ Jünterath 445 1026 456 825 938 an „ Schmidheim 511 1045 515 822 „ Blankenheim 520 1045 525 821 „ Neiersheim 531 112 532 842 „ Urft 540 111 540 842 „ Call 550 71 1121 245 550 92 „ Mechernich 65 723 1135 236 65 918 „ Sayen 616 733 1145 39 613 929 „ Euskirchen 622 810 1239 629 934 An Köln 736 945 15 450 730 1050 [730 ab Trier führt 4. Cl. bis Köln.]

Das Johann Hoff'sche concentrirte Malzextract

erweist sich nach ärztlicher und privater Aussage als wirksamstes Medicament bei Lungenerkrankungen, Schwindsucht, Asthma, Catarrh und Husten.

Die Johann Hoff'schen Brust-Malz-Bonbons,

welche bei Erhaltungshusten und nächtlichem Hustenreiz nicht nur als Radicalmittel, sondern auch als Präservativ jederzeit die befriedigendsten Wirkungen erzeugen.

40-jähriges Geschäftsbefahren, 76 hohe Auszeichnungen, welche den Johann Hoff'schen Malzfabrikaten zuerkannt worden, bürgen für die Vorzüglichkeit und den hohen Werth der genannten Produkte.

Preise ab Berlin: Concentrirtes Malzextract, mit und ohne Eisen, in Flaschen à M. 3, 1,50 u. 1,00. Brust-Malz-Bonbons in Carton à M. 0,80 u. 0,40.

Alleiniger Erfinder der Malzpräparate ist Johann Hoff, Kaiserl. Königl. Hoflieferant u. Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Verkaufsstelle in Meckernich bei Chr. Goergen.

Das rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona bei Hamburg

verfendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 M.)

gute neue Bettfedern für 60 S das 2 1/2

vorzüglich gute Sorte 1,25 S prima Halbdaunen nur 1,60 S

prima Ganzdaunen nur 2,50 S

Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Z 5% Rabatt.

Umtausch bereitwillig. Prima federdichter Inlettstoff doppeltbreit zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen und Pfahl) zusammen für nur 11 Mk.

Wie fördert man am besten den Afrika-Verein für die deutschen Katholiken? Durch Verbreitung der

Humanus-Broschüre über den Sklavenhandel.

Se. Heiligkeit ertheilte dem Verfasser und Allen, die das Werk fördern, ausdrückliche den apostolischen Segen. Die mit Portrait des Cardinals Lavigerie gezeigte Broschüre behandelt die Sklavenfrage in ebenso ausführlicher als spannender Weise und sollte von jedem Katholiken gelesen werden.

Preis 60 Pfg. Im Duzend nur 50 Pfg. Jede Buchhandlung hält dieselbe vorräthig.

Nur 2 1/2 Mark

loftet 1 Sortimentskistchen

Weihnachtsbaum-Confect,

reizeude Neuheiten, sehr gut im Geschmack, ca. 430 Stück enthaltend, gegen Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkaufser sehr empfohlen von der Zuckerwaarenfabrik

M. Brock, Dresden.

Ein schönes Weihnachtsgeschenk!

Nützlich für jedes Mädchen ist der Wegweiser zum häuslichen Glück zu haben in allen Haushaltungen in div. Einbänden A. M. 0,75, M. 1,00 und M. 1,50.

Unentgeltlich versch. Anweisung nach 13-jähriger approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der Trunksucht, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufshörung. Adresse: **Privatanstalt für Trunksuchtleidende in Steinhädingen (Baden).** Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen.

CACAO SOLUBLE Suchard

LEICHT LUSLICHES CACAO-PULVER VORZÜGLICHE QUALITÄT

Erhielt von Leon Gehr, Neuß, eine Niederlage

Kraftfutter-Mehl

und ist selbige zu billigsten Tagespreisen vorräthig auf

Lager Schoddel

Bahnhof Meckernich. Dasselbe steht unter landw. Controle u. liegen Prospective bei.

Wer an Husten,

Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blutspeien, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brust-Saft das beste Haus- und Genussmittel. Bei A. Maroldt in Meckernich.

Nacht Empfang zu Commern.

Montag den 3. Dec. c. wird der Unterzeichnete zu Commern in der Wohnung des Wirthes Neuß in den Stunden von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags zum Empfang der Nacht für Gebrüder Kreuzwald, das Hjarotalgut und Dellers anwesend sein.

Wagner, Notar.

Anzeigen

für die nächste Nr. werden bis längstens Donnerstag Abend erbeten.

Von „Sterne und Blumen“ liegt heute Nr. 48 bei.

Neueste Tuchmuster **Franko** an Jedermann.

Neueste Tuchmuster **Franko** an Jedermann.

Neueste Tuchmuster **Franko** an Jedermann.

Ich verende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franko eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen und Regenmäntel, ferner Proben von Jagdhosen, fortkarauen Tuchen, Feuerwehertuchen, Wälfards, Chailons und Vorze-Tuchen zc. zc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland Alles franko ins Haus — jedes beliebige Waap, selbst für einzelne Kleidungsstücke — zu Original-Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare. — Ich verende zum Beispiel:

Stoffe zu einem dauerhaften, modernen Burkin-Anzug schon von M. 3,90 an,

Stoffe zu einem guten, schwarzen Tuch-Anzuge schon von M. 5.— an,

Stoffe zu einem eleganten, modernen Gehrock schon von M. 5,50 an,

Stoffe zu einer dauerhaften, guten Burkinhose schon von M. 3,90 an,

Stoffe zu einem eleganten modernen Ueberzieher schon von M. 6.— an,

Stoffe zu einer guten, haltbaren Joppe schon von M. 3,50 an

bis zu den hochfeinsten, elegantesten Genres, Alles franko zu Fabrikpreisen. — Leute, welchen an Ort und Stelle nur wenig günstige Kaufsgelegenheit geboten ist, oder solche welche unabhängig davon sind wo sie ihre Einkäufe machen, kaufen am vortheilhaftesten und billigsten in meinem Magazine, denn nicht allein, daß ich Alles franko ins Haus liefere, bietet mein Etablissement Jedermann den Vortheil auch im Kleinen zu Fabrikpreisen zu kaufen und sich seinen Bedarf aus einem außerordentlich reichhaltigen und mit allen Neuheiten der Saison ausgestatteten Lager, ohne jede Beeinträchtigung mit Ruhe zu Hause auswählen zu können. — Ich führe grundsätzlich nur bewährte, gute Qualitäten, halte streng auf Wechtheit und garantiere für mustergetreue Waare. Es lohnt sich gewiß der Mühe sich durch eine Postkarte meine Waare zu bestellen, um sich von der ganz besonderen Leistungsfähigkeit meines Etablissements zu überzeugen und sehen die Proben auf Verlangen Jedermann gerne franko zu Diensten.

H. Ammerbadher, Fabrik-Depot, Augsburg.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten verwendet das erste und größte

Bettfedern-Lager

von C. F. Kehnroth, Hamburg,

zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.): neue Bettfedern für 60 S das Pfund, sehr gute Sorte für 1 M. 25 S das Pfd., prima Halbdaunen 1 M. 60 S und 2 M., prima Halbdaunen hochfein 2 M. 35 S, prima Ganzdaunen (Plaum) 2,50 u. 3 M. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Bitter-Extract

nach dem Original-Receipt des früheren Apothekers Scholl in Blumenthal wieder ächt hergestellt von **J. Vallender, Apotheker in Blumenthal,** ist bei Herrn **P. Weber, Wirth in Meckernich, B. Müden, Haus-Rath** pr. Ltr. à 4 Mark, grosse Fl. à 1,10 S, kl. Fl. à 70 S ächt zu haben.

Ein guter Rat

ist Goldes werth! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Nichters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zusendung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund“. Wie die beigebrachten Berichte glücklich Geheilte beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Rathschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse zwanzigjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernsteste Beachtung eines jeden Kranken, gleichviel an welchem Uebel er leidet. Es sollte deshalb niemand veräumen mittelst Postkarte von Nichters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Auflage des „Krankenfreund“ zu verlangen. Zusendung erfolgt kostenlos.

Große Schlesische Gewinne in Gold und Silber.

Gold- u. Silber-Lotterie.

Ziehung in Berlin am 17. u. 18. Januar 1889.

Hauptgew. 50000 M. Gold.

Die sämtl. Loose à 1 Mk. kommen durch das Haupthaus

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3

zur Ausgabe und sind von demselben gegen Einzahlung des Betrages zu beziehen.

Breslau, d. 19. October 1888. Auf zehn Loose ein Freilooß.

Das Central-Comité. Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Heinrich IX., Prinz Reuss. Porto u. Gewinnliste beizufügen.

1 goldene Säule =	50 000
1 do. do. =	20 000
1 Hauptgewinn =	5 000
1 do. do. =	2 000
2 Gewinne von je	1 000 = 2 000
4 do. do. =	500 = 2 000
19 do. do. =	100 = 1 900
40 do. do. =	50 = 2 000
40 do. do. =	40 = 1 600
50 do. do. =	30 = 1 500
200 gold. Münzen v. je	20 = 4 000
2 000 silberne do. do. =	5 = 10 000

Das größte Glück auf Erden ist nicht der Reichtum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahre Leiden nicht und lassen sich als Magenranke, Blutarmer, Weich- und Schwindsüchtige behandeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkrantheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen oberflächliche Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des bekanntesten Spezialisten **Theodor Bonchky in Steinhädingen.** Die sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spul- oder Madenwurm Leidenden sind: Abgang unedler oder färbisäuglicher Glieder und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesicht, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufsteigen eines Kräuels bis zum Halse, härteres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magenfülle, Sodbrennen, häufiges Aufstehen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Stößen und wellenförmige Bewegungen, dann folgende jagende Schmerzen in den Gebärmern, Verstopfung, Verströmungsförderung. — Zahlreiche Atteste Geheilter aus all-n. Kantonen beweisen die Vorzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30-60 Minuten, ganz ohne Berufshörung. **Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.** Die meisten Kranken, welche solche Natur verfahrensweise nahmen, waren von Wurmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

Rechnungs-Formulare 1/2 1/4 1/8 Bogen zu haben in der Exp. d. Bl.

Gesundediensbücher zu haben in der Exp. d. Bl.